

Kommunale Integration in Vielfalt „Voneinander lernen- Miteinander leben“

Handlungskonzept „Interkulturelle Bildung“ für die Stadt Monheim am Rhein

Kurzzusammenfassung

Die Stadt Monheim am Rhein hat das Institut SO.CON der Hochschule Niederrhein beauftragt, ein Handlungskonzept „Interkulturelle Bildung“ in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Monheimer Fachkräften, aber auch unter Beteiligung von Zivilgesellschaft zu entwickeln. Die Projektentwicklung hatte eine Laufzeit von 10 Monaten (März 2019 bis Januar 2020). Ziel ist die Förderung eines wertschätzenden Miteinanders in der Stadtgesellschaft unter dem Motto „Eine Stadt für Alle.“

Das vorgelegte Konzept versteht sich ergänzend zu den bisherigen Aktivitäten in der Stadt zur Förderung des Zusammenlebens und fokussiert vor allem auf verbleibende Herausforderungen. Die Konzeptentwicklung verlief in mehreren Schritten zur Analyse des Ist-Stands vorhandener Aktivitäten rund um Interkulturelle Bildung sowie zur Erhebung von Bedarfen, Wünschen und Ideen für die Weiterentwicklung: Die Analyse bereits vorhandenen Konzepte und Maßnahmen in engem Zusammenhang mit Interkultureller Bildung, eine Auftaktveranstaltung, um kommunale wie zivilgesellschaftliche Expert:innen und Fachkräfte sowie interessierte Bürger:innen ins Boot zu holen, viele informelle Gespräche mit für diesen Themenbereich relevanten Monheimer Akteuren, 29 halbstandardisierte Expert:inneninterviews, eine Bürgerbefragung in Kombination mit einer Konsultation durch das städtische Mitmach-Portal, sowie unterschiedliche Workshops, um Vorschläge der Beteiligten vor Ort aufzugreifen. Diese wurden in das vorliegende Konzept integriert und sind wichtiger Baustein neben den Empfehlungen, die sich aus Wissenschaft und Forschung rund um das Thema ergeben.

Deutlich wird: Monheim am Rhein verfügt über eine sehr gute Ausgangslage für Interkulturelle Bildung und eine vielfältige Konzeptlandschaft mit dazugehörigen Ansprechpartner:innen. Es finden bereits jede Menge Aktivitäten zur Förderung des Zusammenlebens in Vielfalt und Gleichwertigkeit aller Bürger:innen der Stadt, die sowohl von Seiten der Kommune als auch diversen zivilgesellschaftlichen Akteuren und vielen Monheimer Bürger:innen initiiert und getragen werden. Diese Einschätzung wird auch von den befragten Bürger:innen geteilt, die sich im Großen und Ganzen ziemlich zufrieden mit dem Zustand der Stadt in Bezug auf das Leitmotto zeigen. Dennoch werden einige kleinere Baustellen ebenso wie einige Herausforderungen erkennbar. Dazu gehören: Handlungssicherheit mit Diversität gewinnen, Schnittstellenmanagement zwischen verschiedenen Akteuren und Transparenz verbessern, Beteiligung ermöglichen, Erwartung an Zuspruch und Mitmachen klären, innerstädtische Spaltungen aufweichen, Begegnungen und Kontakt fördern, Umgang mit Übersättigung durch die breite Angebotslandschaft finden. Die Schattenseite von Interkultureller Bildung Rassismus, Rechtspopulismus und Rechtsextremismus sind zwar in der Stadt kein großes Thema, aber vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Stimmungslage ebenfalls zentral.

Es lassen sich einige allgemeine Handlungsempfehlungen in Zusammenhang mit dem Thema Interkulturelle Bildung formulieren, die sich dann jeweils in viele kleinere und größere mal konkrete, mal abstraktere Vorschläge ausformulieren lassen.

- ✓ Eigene Leitwerte von Vielfalt und Gleichwertigkeit ernst nehmen, ausformulieren und durchdeklinieren, eigener Zielsetzung folgen
- ✓ Sensibilisierung und kritische Selbstreflexion gegenüber Machtstrukturen entlang zugewiesener ethnischer, kultureller, religiöser, genderbezogener usw.

- Gruppenzuweisungen einschließlich Gewohnheiten, Alltagsrassismus und Diskriminierung
- ✓ Systematisch überprüfen, wie vielfältig und gleichwertig, auch wie zugänglich verschiedene Strukturen tatsächlich bereits sind und ggf. gezielt nachbessern; stets unterschiedliche Perspektiven und Bedarfe berücksichtigen und insbesondere die von Ungleichwertigkeit Betroffene einbeziehen und Angebote/Formate gemeinsam gestalten.
 - ✓ Schutz, Rückendeckung, Beratung und Solidarität von unmittelbar Betroffenen (von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Betroffener, von Unterstützer:innen, von bedrohten exponierten Personen)
 - ✓ Vernetzungsstrukturen ausbauen (Kommunikationskanäle, Roundtable, Bürgerbeiräte o.ä.) zwischen verschiedenen Akteuren (Kommune, zivilgesellschaftliche Bündnisse, Einrichtungen, Sozialer Arbeit, Schule, Kirche/Glaubensgemeinschaften, Gewerkschaften, Sport, Polizei ...); aktiven Bürger:innen ein Forum und eine Struktur zur Mitarbeit bieten
 - ✓ Die Bedrohung durch Hass und Hetze ernst nehmen und sich im Vorfeld darauf vorbereiten, Kompass für Demokratie (wieder) gewinnen
 - ✓ Öffentlichkeitsarbeit zum Thema verstärken: Werben für die Akzeptanz von Vielfalt, Sammlung und Zugänglichmachen von Aktivitäten rund um Interkulturelle Bildung und verwandten Themen.

Etlliches findet sich ähnlich auch schon in den bereits vorhandenen Konzepten zur Förderung des Zusammenlebens in der Stadt. Es empfiehlt sich, die eng verwandten Themen (Inklusion, Integration Diversity, Kultureller Bildung, Empowerment, Schutz/Beratung von Betroffenen, Anti-Rassismus, Antidiskriminierung Rechtspopulismus, Rechtsextremismus) noch stärker zusammenzudenken und an das, was bisher schon gut funktioniert, anzuknüpfen bzw. für weitere Handlungsfelder zu adaptieren. Klar ist: Interkulturelle Bildung ist ein Prozess, der viel Gelassenheit, Zeit und Geduld fordert. Das heißt, Interkulturelle Bildung als eine Querschnitts- und Daueraufgabe zu verstehen, die Haltung und Handlung im Alltag, übergreifende und regelmäßige Aktivitäten wie auch besondere Aktionen umfasst, die Aufmerksamkeit auf das Thema lenken und den Blick nochmal schulen und schärfen helfen. Klar ist auch: Monheim am Rhein ist schon auf einem sehr guten Weg hin zu einer „Stadt für Alle“, den es lohnt weiterzugehen.